

Arbeitsmaterial zum Film
Zusammengestellt von Paul Weixelbaumer

BELLE &

SEBASTIAN

(Belle & Sébastien, Nicolas Vanier, FR 2013)



© Filmladen Filmverleih

Medienpädagogische Begleitmaterial zur Vor- und Nachbereitung

M1 - Vor dem Film...

Schulstufe
5 + 6

Folgende Bilder zeigen Ort und Figuren des Films „Belle & Sebastian“. Schaue sie dir genau an und überlege dir dazu eine Geschichte! Die Fragen helfen dir dabei!



© Filmladen Filmverleih



© Filmladen Filmverleih



© Filmladen Filmverleih



© Filmladen Filmverleih



© Filmladen Filmverleih

- Wo und zu welcher Zeit spielt die Geschichte?
- Wer sind die Hauptpersonen?
- Welche Rolle spielt der Hund?
- Wie sieht der Alltag der Menschen aus?
- Kannst du dir eine Geschichte ausdenken, die zu den Bildern passt?
- Welche Abenteuer müssen bestanden werden?

Schreibe eine möglichst spannende Geschichte auf und stelle sie deiner Klasse vor.

Abschließend könnt ihr abstimmen, welche Geschichte am besten zu den Bildern passt!

M2 - Vor dem Film...

Schulstufe
5 - 8

Den Trailer zu dem Film findet ihr unter folgender Adresse:

<http://www.trailerseite.at/film/13/belle-und-sebastian-kino-trailer-28418.html>

1. Hört euch die ersten 25 Sekunden des Trailers an, ohne dass ihr die Bilder dazu seht.

- Welche Geräusche kannst du hören?
- Wie klingt die Musik (fröhlich, bedrohlich,...)?
- Welche weiteren Informationen bekommst du?
- Was glaubst du: Welche Bilder kann man zu den Geräuschen und der Musik sehen?

Schreibe alle Informationen, die du gefunden hast in die Tabelle!

Geräusche	Musik	weitere Informationen	Bilder

2. Seht euch nun den ganzen Trailer an. Schreibe in ein paar Sätzen auf, worum es in dem Film gehen könnte und stell euch ein paar Überlegungen gegenseitig vor. Vergleicht diese auch mit euren Geschichten vom ersten Arbeitsblatt!

3. Nun seht euch den Trailer noch einmal an. Achte diesmal ganz besonders auf die spannenden Momente. Besprecht in der Klasse, zu welchen Problemen und spannenden Situationen es im Film kommen könnte!

M3 - Nach dem Film...

Schulstufe
5 + 6

Zeichne oder beschreibe deine Lieblingszene in den Rahmen und stelle sie deinen Mitschüler/innen vor!

Versuche nun, so viele Adjektive wie möglich zu finden, um die Figuren von Sebastian und Caesar zu beschreiben!



© Filmladen Filmverleih

Sebastian



© Filmladen Filmverleih

César

Der Film „Belle und Sebastian“ erzählt unter anderem auch über die beschwerliche Flucht von Juden über die verschneiten französischen Alpen während des Zweiten Weltkriegs. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg flüchteten noch viele Juden aus Europa. Lies den nachfolgenden Artikel. Gehe dabei folgendermaßen vor:

- 1) Lese den Text einmal ganz durch und verschaffe dir einen ersten Überblick!
- 2) Lese dir den Text noch einmal gründlich durch und hebe das Wichtigste mit einem Textmarker hervor! Unterstreiche auch alle Wörter, die dir unklar sind!
- 3) Versuche, die einzelnen Artikel mit eigenen Worten zusammenzufassen. Achte dabei auf eine einfache und gut verständliche Sprache!
- 4) Schreibe abschließend eine saubere Reinschrift deiner Zusammenfassung und stelle sie einem Partner/einer Partnerin oder der ganzen Klasse vor!

Spektakulärer Fluchtweg über die Alpen

von VERONIKA SCHMIDT

[...]Nach dem Zweiten Weltkrieg war ein ganzes jüdisches Volk auf „Herbergssuche“. Denn Europa war für sie der Ort des Grauens, den die meisten schnellstens verlassen wollten. Am besten in Richtung Palästina, wo man auf die Gründung des Staates Israel hoffte. Nur zehn Prozent der Juden in Osteuropa waren den Vernichtungslagern entgangen, schreibt Harald Waitzbauer im Buch „Über die Berge dem Gelobten Land entgegen“, das die „Judenflucht“ der Nachkriegszeit thematisiert – eine der größten organisierten Fluchtaktionen, die es je in Europa gab.

[...]Etwa 40.000 Menschen lebten damals in sogenannten DP-Lagern, wobei DP für „displaced persons“, vertriebene Menschen, stand.[...]

Marko Feingold, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg, war 1945 direkt aus dem KZ Buchenwald nach Salzburg gekommen und leitete bald eine Küche in St. Peter, wo täglich über 500 ehemalige KZ-Insassen verköstigt wurden. „Die Amerikaner

baten mich um Hilfe, weil die DP-Lager voll waren und die Leute nach frischem Gemüse schrien“, erzählt Feingold. So kam er in Kontakt mit der jüdischen Fluchthilfeorganisation *Bricha* (hebräisch für Flucht), die von jungen Zionisten¹ Ende des Zweiten Weltkriegs gegründet worden war, um jüdische Überlebende bei der illegalen Auswanderung nach Palästina zu unterstützen.

„Diese Leute waren politisch versiert, aber hatten keine Ahnung von den österreichischen Verhältnissen“, erklärt Feingold. So richtete er mit einigen Kollegen noch 1945 die Administration für jüdische DP-Lager ein und organisierte Transporter, „die wir vollgefüllt mit jüdischen Flüchtlingen nach Meran bringen konnten“. Anfangs lief der Flüchtlingsstrom über den Brenner sehr gut. Tirol war französische Besatzungszone und arbeitete nicht gegen den Exodus². „Den italienischen Beamten habe ich am Brenner immer eine gute Jause gerichtet und ihnen erzählt, ich bringe Italiener in ihre Heimat zurück. Dann hab ich meinen Leuten gesagt, sie sollen den Mund halten – und so kamen die Juden gut über die Grenze“, berichtet Feingold amüsiert. Doch die Briten machten den Flüchtlingen bald einen Strich durch die Rechnung: Sie waren gegen den jüdischen Staat und versuchten Grenzübertritte der Flüchtlinge zu

¹ Zionisten = Menschen, die sich damals für einen eigenen Staat Israel einsetzten

² griechisch für Auszug - damit ist hier die Massenflucht der Juden aus Europa gemeint

verhindern. Ab 1947 übten die Briten großen Druck auf die Franzosen aus, sodass auch hier die jüdischen Transporter abgewiesen wurden.

Zu dieser Zeit nahm Feingold eine Landkarte und zeigte der Bricha einen Abschnitt in den Bergen, der das Bundesland Salzburg direkt mit Italien verband: Die Krimmler Tauern. Und so begann „der spektakulärste Übergang, über den junge Zionisten zu den illegalen Schiffen in Italien geschmuggelt werden konnten“, wie es der Innsbrucker Historiker Thomas Albrich ausdrückt.

Nach Feingolds Erkundungsfahrten startete die Aktion: „Vom DP-Lager Saalfelden brachten wir jede Nacht sechs, sieben Frächter nach Krimml.“ Von dort setzten sich die Leute zu Fuß in Bewegung und kamen nach fünf Stunden in tiefster Nacht zum Tauernhaus im Krimmler Achenal. Dort wurden die Flüchtlinge versorgt, bevor sie nachts darauf die wahren Strapazen erwarteten. Die Leute waren schlecht ernährt und hatten weder Erfahrung noch Ausrüstung für die Berge mit.

Selbst jüdischer Flüchtling aus Schlesien, fiel der sportliche Viktor Knopf im Lager Saalfelden der Bricha auf und wurde schnell zum Leiter der riskanten Aktion ernannt: Vom Tauernhaus begleitete er in einem Zehn-stundenmarsch hunderte Menschen über den Krimmler Tauernpass auf 2634 Meter. „Pro Woche hat Knopf dreimal die Tour begleitet und ist dann immer allein zurück“, bewundert

ihn Feingold. Dass die waghalsigen Wanderungen in der Nacht abgewickelt wurden, liegt laut Feingold nicht daran, dass man unentdeckt bleiben wollte: „Die Gendarmen haben die vielen Gestalten schon bemerkt. Doch die hatten Weisung aus Wien, nicht aus dem Fenster zu schauen.“ Seiner Meinung nach ging es nicht bei Tag, „weil man sich auf einer Seite am Felsen anhalten musste. Wenn die gesehen hätten, wie steil es daneben runtergeht, wären die keinen Schritt mehr gegangen.“

Knappe 8000 Flüchtlinge hantelten sich im Herbst 1947 Stein für Stein voran. Im frühen Morgen kam man auf italienischer Seite an, wo Lkw warteten, die die Weiterfahrt nach Meran und schließlich zu den Schiffen nach Palästina gewährleisten sollten. Sobald der erste Schnee fiel, war es aus mit diesem Fluchtweg. Und als der Schnee wieder weg war, wurde der spektakuläre Geheimweg nicht mehr benötigt: Im Mai 1948 wurde der Staat Israel gegründet, und die restlichen Flüchtlinge konnten offiziell einwandern.

Auf die Frage, wie Feingold damals Unterstützung für viele Fluchtaktionen aufbringen konnte, verrät er sein Geheimnis: „Als ich 1945 von der Landesregierung Salzburg einige Autos bekommen wollte, ging das zuerst nicht.“ Doch dann sagte er den Satz, der ihm in Österreich noch oft helfen sollte: „Entweder ich krieg die Autos, oder die Juden bleiben da!“ Sofort bekam Feingold sechs Transporter.

© DiePresse.com



© www.bundesheer.at